

Wortbedeutungen im Kontext verstandener Begriffe erklären

Mit Formulierungen werden Sachverhalte zu einem Bedeutungsangebot geformt. Ein bestimmter Satz drückt einen Sachverhalt aus. Die Bedeutungen der Wörter / Ausdrücke in diesem Satz müssen verstanden werden, wenn die Aussage des Satzes verstanden werden soll.

In dem Satz der Erklärung „Der Importeur muss den Zoll bezahlen“ kann z. B. das Wort „Importeur“ unverständlich sein. Wenn es wirklich *nur* um das Verständnis der Bedeutung eines fremden Wortes geht – wenn also der Leitbegriff „Zoll“ im Beziehungsgefüge „Zoll“ verstanden und nur das Wort „Importeur“ unklar ist –, dann geht es „lediglich“ um die Erklärung eines Inhaltswortes vor dem Hintergrund begrifflich verstandenen Wissens.

Dann und nur dann können leichter verständliche Ausdrücke an die Stelle von „Importeur“ gesetzt werden und das fremde Wort erklären. Ist das erklärende Beziehungsgefüge (z. B. „Zoll“) aber nicht verstanden, dann gibt es auch keinen Zusammenhang, in den ein anderer Ausdruck (z. B. Importeur) problemlos eingesetzt werden könnte, und keine Grundlage dafür, das Wort und die Bedeutung von „Importeur“ leicht dazulernen zu können.

(Anmerkung: So genannte „Worterklärungen“ wie: „Ein Wareneinführer ist einer, der Waren einführt“ erklären höchstens das Zustandekommen des Wortkompositums „Wareneinführer“, sind aber nicht Bedeutungserklärungen.)

Diese Überlegung macht auch deutlich, dass es keinen sicheren Weg von der Bezeichnung zur Bedeutung gibt. Eine bestimmte, von einem Kontext freie Bezeichnung, z. B. „Kriechspur“, ermöglicht von sich aus keinen geeigneten Zugang zu einer Bedeutung. Erst wenn von Steigungen an Autobahnabschnitten oder von Schnecken die Rede ist, eröffnen sich Bedeutungen. Der Weg führt vom vorrangigen Bedeutungsgefüge zur Bezeichnung. Wenn auf diese Weise ein neues, bislang unbekanntes Wort / eine unbekannte Bezeichnung in einen verstandenen Bedeutungszusammenhang eingegliedert wird, kann die Bezeichnung als gute Merk- und sogar als gute Wieder-Erschließungs-Hilfe fungieren.

Der vorstehende Text ist im Kern ein Referat nach Hans Aebli (1981): Denken: Das Ordnen des Tuns; Bd. II: Denkprozesse; Stuttgart (Klett) S. 83-135, spez. S. 97 ff. mit einigen eigenen Akzenten (Rudolf Steffens).

Dörner, D.: Problemlösen als Informationsverarbeitung; Stuttgart (Kohlhammer) 1979, 33 u.a.
